

# Mit Präsenz gegen Gewalt

## Menschenrechtsbeobachtung in den Philippinen

Auch nach dem Sturz der Marcos Diktatur 1986 haben sich Formen politischer Gewalt und Unterdrückung als ein Mittel des Machterhaltes der elitären Familienclans in den Philippinen etabliert. Die deutsche Nicht-regierungsorganisation *International Peace Observers Network (IPON)*<sup>1</sup> adressiert seit 2005 mit dem Ansatz der internationalen Menschenrechtsbeobachtung diese Art der politischen Gewalt und Repression in verschiedenen Konfliktregionen der Philippinen, derzeit in Negros Occidental und Bukidnon, Mindanao. IPON dokumentiert die Menschenrechtssituation in den Projektgebieten, arbeitet mit lokalen Menschenrechtsaktivist/innen zusammen und versucht diese durch Präsenz, Begleitung und internationalen Druck in ihrer Arbeit zu schützen.

Jan Pingel

### Politische Gewalt als Status Quo

Für die politischen Machthaber der Philippinen sind besonders zwei Gruppen gefährlich: Journalisten und politische Bewegungen bzw. Vereinigungen, die auf fundamentale Veränderungen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen hinarbeiten. Gegen diese Gruppen richtet sich die Großzahl politischer Morde, denen in den letzten Jahren mehrere hundert Menschen zum Opfer gefallen sind. Da die Zahl der Morde mit wachsendem zeitlichen Abstand zur Diktatur nicht sinkt, ist anzunehmen, dass diese Gewaltform in der politischen Struktur verwurzelt ist.<sup>2</sup>

Es erscheint paradox, dass in einem Land wie den Philippinen, einem Land mit breiter und lautstarker Zivilgesellschaft, einer freien Presse, regelmäßigen Wahlen und dem wiederholten Wechsel politischer Amtsträger politische Gewalt einen solchen Stellenwert einnimmt.<sup>3</sup>

In den 1980er Jahren reagierte der philippinische Staat auf die Bedrohung durch Aufstände kommunistischer und muslimischer Bewegungen mit der Bildung von Rechtsverhältnissen, die faktisch dem Ausnahmezustand in Aufstandsgebieten gleichkamen. Das hieß weitreichende Befugnisse des Militärs und der Polizei im Bereich der Krimi-

nalitätsbekämpfung, Straflosigkeit bei Vergehen der Streitkräfte, verminderter Schutz im Hinblick auf elementare Rechtsmechanismen wie Habeas Corpus, angemessene Prozesse, Folter und Misshandlungen – Zustände, die sich mit der Zeit im Rechtssystem manifestierten, die aber den Großteil der Bevölkerung schlechter stellten und stellen, als es durch die Aufstandsbekämpfung der Streitkräfte gerechtfertigt werden kann.

### Internationale Menschenrechtsbeobachtung in Konfliktgebieten

Die Arbeit von IPON basiert auf vier Prinzipien, die in Abstimmung mit den lokalen Partnergruppen in den Konfliktgebieten der Philippinen geplant werden: **Begleiten, Präsenz, Handeln und Informieren**. IPON konzentriert sich bei der Arbeit mit diesen Prinzipien auf Vertreter des philippinischen Staates und deren Menschenrechtsverletzungen gegenüber Mitgliedern der Partnergruppen aufgrund ihrer speziellen Aktivität als Menschenrechtsverteidiger/innen.<sup>4</sup>

Die Republik der Philippinen hat alle wichtigen internationalen Menschenrechtsabkommen ratifiziert und selbst den (konstitutionellen) Anspruch, die damit einhergehenden Verpflichtungen zu erfüllen. Die Regierung und die einzelnen staatlichen Akteure auf verschiedenen Ebenen haben ein Interesse daran, ihr internationales Image so positiv wie möglich darzustellen. Wenn der Staat oder das Militär für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sind, beziehungsweise staatliche Strukturen sogar systematische Menschenrechtsverletzungen gegenüber bestimmten Gruppen fördern, wird die Regie-

Der Autor ist ausgebildeter *Peace and Conflict Consultant* und arbeitet als Projektkoordinator beim *International Peace Observers Network (IPON)*.

rung versuchen ihren schlechten Ruf in der Öffentlichkeit zu vertuschen.

Durch das **Begleiten** von Menschenrechtsverteidiger/innen wird die Hemmschwelle zur Ausübung von Menschenrechtsverletzungen erhöht. Aktivist/innen werden von uns bei Aktivitäten, wie Gesprächen mit staatlichen Akteuren oder friedlichen Demonstrationen, begleitet.

Die lokale **Präsenz** von Internationalen Menschenrechtsbeobachter/innen hilft in dreierlei Hinsicht Angriffe auf Menschenrechtsverteidiger/innen zu stoppen: Erstens richtet sie sich an die gesamte Befehlskette von gewaltbereiten Gruppen, nicht nur an deren Führungsebene. Zweitens wird durch die internationale Beobachtung und Nachforschung Verantwortung demonstriert und drittens werden internationale Verantwortung und Verpflichtung gestärkt, wenn Übergriffe trotz ausländischer Anwesenheit geschehen. Dadurch dass »die Welt zusieht« ist der Aspekt der Verhinderung beziehungsweise der Abschreckung von Gewalttaten die stärkste präventive Maßnahme. In den Philippinen sind politisch motivierte Gewalttäter oftmals um das internationale Ansehen ihres Landes und ihrer eigenen Position besorgt und scheuen sich deshalb Delikte vor den Augen der internationalen Öffentlichkeit zu begehen.

Begleitung und Präsenz haben aber auch **indirekte Wirkungen und Effekte**, die in langfristigen Partnerschaften mit lokalen Gruppen nicht zu unterschätzen sind. So werden Zivilist/innen ermutigt und dabei unterstützt sich selbst gewaltfrei zu schützen, zum Beispiel durch die Kooperation mit einem internationalen Partner oder durch die Schutzbegleitung von Aktivist/innen. Die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Kräften, die eine Änderung der bestehenden Verhältnisse anstreben, unterstützt diese Reformer und kann dazu beitragen, dass sich gesellschaftliche Einstellungen und Muster verändern. Internationale Menschenrechtsbeobachtung kann außerdem die Isolation durchbrechen, welche die Bevölkerung in den von Konflikten betroffenen Regionen erfährt. Durch Zusammenarbeit mit internationalen Beobachter/innen können Sprachkenntnisse verbessert, Fähigkeiten erlernt und durch das entgegengebrachte Interesse kann Selbstbewusstsein gestärkt werden. Letztendlich ist die Anwesenheit von internationalen Beobachter/innen in den philippinischen Projektregionen neben der Möglichkeit präventiven und direkten Schutz für Menschenrechtsverteidiger/innen zu bieten auch ein Instrument gewaltlose Ansätze der lokalen Partnergruppen zu unterstützen. Werden Aktionen durchgeführt, die auf bestehendes philippinisches Recht setzen und die gewaltlos die staatlichen Autoritäten adressieren, drückt die Anwesenheit von Beobachtern/innen Solidarität mit den Menschen aus, die sich für

eine friedliche Lösung bestehender Konflikte einsetzen.

Je nach Grundlage der Beobachtungen vor Ort fordert IPON die philippinischen Akteure gezielt zum **Handeln** auf. Die beteiligten Autoritäten werden im Zuge eines politischen Dialoges auf ihre Verantwortung, die Einhaltung der Menschenrechte und ihre Schutzpflicht aufmerksam gemacht. Durch Berichte und internationale Kampagnen **informiert** IPON die globale Öffentlichkeit über die aktuelle Menschenrechtslage in den Philippinen.<sup>5</sup>

**Lokale Präsenz und die internationale Gemeinschaft**

Klar ist, dass internationale Menschenrechtsbeobachtung in den Philippinen mit den beschriebenen Instrumenten nicht erforderlich wäre, wenn der vorhandene internationale Druck auf die philippinische Regierung ausreichen würde, um die Menschenrechtspolitik nachhaltig zu verändern und eine ernsthafte Gewährung universeller Menschenrechte durchsetzen könnte. Die unmittelbare Präsenz und die Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen durch IPON ist die nächste Verteidigungslinie, wenn ein Akteur die Sorge der internationalen Gemeinschaft für die Menschenrechte unterschätzt oder ignoriert. Die Arbeit von IPON ersetzt aber nicht die Bemühungen der internationalen Gemeinschaft. Vielmehr ergänzen sich beide Ansätze. Je stärker die internationale Besorgnis über die Menschenrechtssituation in den Philippinen allgemein und über die spezielle Situation in den beiden derzeitigen Projektregionen ist, umso effizienter wird die Arbeit der IPON-Beobachter/innen als eine zusätzliche Unterstützung sein.

**Anmerkungen**

- 1) Mehr Informationen unter: [www.ipon-philippines.org](http://www.ipon-philippines.org)
- 2) Vgl. Kreuzer, Peter: Formen und Dynamiken politischer Gewalt in den Philippinen. Hessische Friedens- und Konfliktforschung, Report 8/2007, S.3.
- 3) Vgl. Ebd.
- 4) Für mehr Informationen zu MenschenrechtsverteidigerInnen, siehe: EU-Leitlinien über Menschenrechtsverteidiger.
- 5) Für weitere Informationen zum Konzept der internationalen Menschenrechtsbeobachtung in Konfliktgebieten, siehe: Mahony, Liam Egiuren, Lius Enrique: Unarmed Bodyguards. International Accompaniment for the Protection of Human Rights, 1998.